

Schule
findet am
November
r,
t halb, spätestens bis
lassen.
Stipendien bewilligt

Der Direktor:
Wintgen.

ng
zu **Sassell**
mburg.)
October 1898,
r,
ner-Fourmann von
end:
s mit Dekonomie-

zur Versteigerung
nähe von Wflingen,
Grenze entfernt,
4

Thompson's
enpulver
das beste
n Gebrauch
und bequemste
r Welt.
en Dr. Thompson
chwan".
rus, Jos. Kloster-
Surgus-Hertmanni.

er Kundschaft.
anntwein
aerel.
eckenden Trink-
egen Nachnahme
).
nac-Ersatz,
estellt aus reinem
n Eifeler Wach-

cialitäten
n-Brennerei
EBEL,
kt.

antirt neue, doppelt gel
eliebige Quantum) **Gute**
Fig. 1 M. 25 Fig. und
annen 1 M. 60 Fig. und
M., weig 2 M. 30 Fig. u.
3 M., 3 M. 50 Fig. 4 M.
nen (jezt stillständig) 2 M.
Bei Bezügen von minde-
stentlich zurückgenommen.
rford in Westfalen.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Der Pränumerationspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochs-
beilage illust. „Familienblatt“
8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühren für die 3spaltige Gar-
mond-Beile oder deren Raum 20 Pfennige.
Insertion in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt
Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.
No. 76. St. Vith, Mittwoch den 21. September 1898. 33. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Personenpostverbindung von St. Vith nach Nie-
der-Emmels und zurück wird vom 1. Oktober ds. Js. ab
aufgehoben.
Als Ersatz wird zum nämlichen Zeitpunkte zwischen
Nieder-Emmels und St. Vith eine täglich verkehrende Bo-
tenpost mit unbefränkter Beförderung und mit nachstehen-
dem Gange eingerichtet:
7¹⁵ ab Nieder-Emmels 8¹⁵ an St. Vith
8³⁰ ab St. Vith 9³⁰ an Nieder-Emmels.
Die Abgangszeit der bereits bestehenden Nachmittags-
Botenpost wird vom 1. Oktober ab von 5⁰⁰ auf 4⁴⁰ Uhr
verlegt.
St. Vith, den 18. September 1898.
Kaiserliches Postamt
S a h n.

Wie es in der Welt steht.

Der Kaiser hat in Breslau, wo er den Mandatern
des Gardecorps bewohnte, eine bemerkenswerte Rede ge-
halten. In seiner Erwiderung auf die Begrüßung des
Bürgermeisters Mertens sagte der Kaiser unter anderem:
Es seien jetzt ernste Zeiten, in denen genug zu thun bleibe
und besonders darauf geachtet werden müsse, daß den Un-
muthseligsten kräftig entgegengetreten werde. Wie nöthig
es sei, das beweise das schmachwürdige Ereigniß der letzten
Tage; darum sollten gerade die Bürger, die in dieser
Hinfälligkeit viel zu nützen vermöchten, immer in Treue und
mit vollem Vertrauen zu seiner Person und Regierung
halten. Das werde zu ihrem und des Vaterlandes Heil
gereichen. Prinz August Wilhelm ist vollständig wieder
hergestellt, er hat die Spaziergänge im Freien begonnen.
Für die preussischen Landtags-Wahlen sind, wie der Mini-
ster des Innern im „Staatsanzeiger“ bekannt macht, als
Wahltermin und zwar für die Wahl der Wahlmänner
der 27. Oktober und für die Wahl der Abgeordneten der
Abgeordneten der 3. November festgesetzt worden. Das
preussische Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den
Militär-Verkäufen während des Winters keine Arbeiter
entlassen werden sollen. Der Staatssekretär des Reichs-
postamts v. Kobielitz hat einen Erlass an sämtliche
Unter-Beamte der Post gerichtet, in dem vor der Wochen-
schrift „Deutscher Postbote“ gewarnt wird, da sie die Un-
terbeamten zur Unzufriedenheit verleite. Der Staatssekre-
tär erklärt, daß er es für eines seiner Hauptziele betrachte
für das Wohl seiner Untergebenen zu sorgen, daß er aber
auch ihr volles Vertrauen beanspruche. Das Halten von
schlecht geschriebenen Fachblättern soll den Unterbeamten
nicht verwehrt werden. Durch die Presse geht eine Nach-
richt, wonach Deutschland bei andern Mächten den Zusam-

mentritt eines internationalen Kongresses zur Berathung
gemeinsamer Maßregeln gegen die anarchistische Gefahr
angeregt habe. Nach Erkundigungen, die von der „Post“
an maßgebender Stelle eingezogen sind, ist dort nichts
von einem solchen Vorgehen bekannt. Der Kultusminister
hat in einem Bescheide festgestellt, daß alle juristischen Vor-
lesungen und Prüfungen, welche zur Vollständigkeit des
preussischen juristischen Studienplanes gehören, gegenwärtig
nicht bloß auf preussischen, sondern auch auf allen andern
deutschen Universitäten gehalten werden. Damit ist den
Zweifeln entgegengetreten, ob die preussischen Studierenden
auch auf nicht preussischen Universitäten Deutschlands Ge-
legenheit hätten, den in Preußen gestellten Anforderungen
bezüglich der Theilnahme zu Vorlesungen und Prüfungen
zu genügen. Dem Reichstage wird in der bevorstehenden
Sesssion eine Vorlage wegen Verlängerung des Privilegiums
der Reichsbank auf weitere zehn Jahre zugehen. Die
Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Ge-
sundheitspflege in Köln hat in ihrer Schlussitzung folgende
Resolution angenommen: Der Verein erachtet eine durch-
greifende Wohnungs-Beaufsichtigung für ein dringliches
Bedürfnis, hält jedoch zur Zeit Anträge auf reichsgefehl-
liche Regelung für erfolglos und empfiehlt daher den Er-
lass von Landesgesetzen bez. ortspolizeiliche Regelung oder
allgemeine polizeiliche Verordnung. Der konservativ-bür-
gerverein in Bünde in Westfalen hat beschlossen, folgende
Petition an den Reichstag zu richten: „Angesichts der
grauenhaften Morde in Genf, Osnabrück und anderen Or-
ten bitten wir den Reichstag, auf Wiedereinführung schär-
fster Prügelstrafen, namentlich, wo es sich um bestialische
Verbrechen gegen Frauen und Kinder handelt, hinzuwirken.
Sie ist die einzige Strafmittel, welche die entarteten Unmen-
schen noch fürchten.“ Zugleich werden sämtliche deutsche
Vereine jeglicher politischer Richtung ersucht, sich dem Ge-
suche anzuschließen.

In der Schweiz erheben sich zahlreiche Stimmen für
ein energisches Einschreiten gegen den Anarchismus. Das
„Berner Tagblatt“ erklärt, nach dem schrecklichen Mord
an der Kaiserin von Oesterreich müsse in der Schweiz der
Kampf gegen den Anarchismus kraftvoller als je geführt
werden, und wenn die Bundesregierung dazu besonderer
gesetzlicher Waffen bedürfe, sei das Schweizer Volk bereit,
ihre diese Waffen ohne weiteres zu liefern. Das „Tagblatt
der Stadt Biel“ (Bern) fordert zu einer Massen-Demon-
stration an den Bundesrath auf, wodurch die unzureich-
liche Ausarbeitung eines Gesetzes verlangt werden soll,
daß jeden in der Schweiz sich aufhaltenden ausländischen
Anarchisten mit der Wegweisung aus der Schweiz zu be-
drohen hätte. Auch das „Genève“ und „Suisse“ fordern
Maßnahmen gegen jeden Ausländer, der sich erwiesener-
maßen zum Anarchismus bekennt. In Rom haben die
Vertreter von etwa 30 städtischen Vereinen eine Liga ge-
gen den Messer-Gebrauch begründet; Fleischer, Schmiede,

Schneider, Tischler, Maurer, Rutscher, Köche, Kellerer,
Zeitungs-Verkäufer usw., mit andern Worten die große
Masse der redlich arbeitenden und voranstrebenden kleinen
Leute. Der Ausschuss, der die Anregung gegeben hatte,
wurde beauftragt, die Satzungen des neuen Verbandes
auszuarbeiten. Die chilenisch-argentinische Grenz-Regulier-
ungs-Kommission hat ihre Konferenzen geschlossen, weil
man infolge Unvereinbarkeit der gegenseitigen Forderungen
zu keiner Verständigung gelangen konnte. Der einzige
Ausweg, welcher jetzt noch bleibt, ist der, daß beide Mächte
sich einem Schiedspruch unterwerfen, wozu auch die Mi-
nisterien des Auswärtigen in beiden Ländern bereit sind.
Sollte es trotzdem zum Krige kommen, so dürfen wir
ebenso wenig wie im spanisch-amerikanischen große Treffen
und heisse Kämpfe erwarten. Eine Reihe kleiner Schar-
müchel, einige Kämpfelein zur See und vielleicht der Sturz
des einen oder andern Präsidenten, das wird alles sein.
Der Glanzeffekt kommt aber nachher mit einem großen
Bankrott, dessen Kosten natürlich wieder die gutmüthigen
Staatsgläubiger in Europa zu tragen haben. Der japa-
nische Premierminister Marquis Ito ist in Tientsin einge-
troffen und wird sich binnen kurzem nach Peking begeben.
Die Chinesen bringen diesen Besuch mit einem Schutz- und
Trutzbündnis zwischen Japan und China in Zusammenhang.

Schutz gegen die Umstürzler.

Die Empörung über den neuesten anarchistischen Mord
zittert noch ungeschwächt in der gesamten Welt nach. In
der Presse aller Länder werden Vorschläge gemacht, um
die Pestbeule des Anarchismus unschädlich zu machen. Sie
alle stimmen darin überein, daß selbst die schärfsten Mittel
nicht zu scheuen sind. Es ist in der That nicht einzuse-
hen, weshalb man die Leute, die jeden friedlichen Staats-
bürger bedrohen, indem im nächsten Augenblicke schon ein
anarchistischer Mordbube eine Bombe werfen kann, die
zahlreiche Menschen tödtet oder verletzt, nicht einfach außer-
halb des Gesetzes stellt und sie nach dem biblischen Spruch
behandelt: „Du wirst nach deinen eigenen Thaten gerichtet
werden.“ Der praktische Engländer hat zu verschiedenen
Zeiten diesen Grundsatz durchgeführt.
Als vor einigen Jahrzehnten in London die sogenann-
ten Garrotters aufstauten, welche ahnungslose Spazier-
gänger auf der Straße hinterücks überfielen und erdol-
schelten, wurden sie durch Parlamentsbeschluss als Outlaws,
das heißt außerhalb des Gesetzes stehend bezeichnet und
damit für vogelfrei erklärt. Das Publikum machte von
da ab planmäßig Jagd auf diese Mordgefell-n, und mehrere
von ihnen, die gefaßt wurden, wurden auf öffentlichem
Platz buchstäblich zu Tode geprügelt. Wie mit einem
Zauberschlage war diese Gesellschaft von der Bildfläche

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 79
„Selen Sie gewiß, ich werde ihn bewegen, Sie freizugeben
und keine Rache an Ihnen zu üben. Er hat doch seine Bedingung
nur um meine willen gestellt, in der Meinung, mir ein glänzen-
des Los zu verschaffen. Wenn ich auf dieses Los verzichte, wenn
ich darauf hinweise, daß er mich für ewig unglücklich machen
würde, nein, er kann den Witten seines einzigen Kindes nicht ein-
ganzwames, kaltes Nein entgegensetzen.“
„Und doch wird er's. Sie täuschen sich, wenn Sie glauben,
daß väterliche Liebe das Motiv war, das ihn diese Bedingung
stellen ließ.“
Er unterbrach sich und starrte düster in die Blut, die lang-
sam im Kamin verglomm. Dann wandte er sich plötzlich wie-
der um.
„Bergeben Sie mir,“ sagte er, an sie herantretend. „Ich habe
Ihnen Unrecht gethan, und jetzt empfinde ich es fast noch fürcht-
barer, daß wir an einander gekettet sind, denn nun mache ich
mir auch Ihr Unglück zum Vorwurf. Bedauerndes Kindes,
Sie hätten einen liebenden Gatten verdient, der Sie versteht,
Sie glücklich machen würde. Ich kann Ihnen dieser Gatte nicht
sein.“
„Sie lieben eine andere, die Baronin Gersdorff vielleicht,
von der man mir erzählte?“
„Ich liebte diese Dame wenigstens damals, oder glaubte sie
zu lieben, bis zu dem Tage, an welchem ich ihr mitteilen mußte,
daß...“
„Daß ich das Hindernis sei, das sich zwischen Sie und die
Baronin stellte?“
„Sie haben sich darüber keinen Vorwurf zu machen, im
Gegenteil, ich muß Ihnen eigentlich für Ihr Dazwischentreten
danken, das die Ursache war, daß ich jene Frau nach ihrem wahren
Wesen erkannte. Und nun glaube ich, für immer die Fähig-
keit zur Liebe verloren zu haben.“
Leonore sah ihn wieder in das Feuer starren; sie ehrte sei-
nen Schmerz und schwie. Ihre Gedanken schweiften zurück von
der jetzigen Stunde bis zu jenem Tage, an welchem Hellmut
ihre zum erstenmal entgegengetreten war. Ja, jetzt war das ganze
Mittel gelöst, das bisher um sein Wesen geschwebt hatte, jetzt
hatte sie die Wahrheit erkannt, o, eine fürchterliche Wahrheit,

daß sie fast gewünscht hätte, sie wäre ihr für immer verborgen
geblieben.
Als sie nach einer Weile wieder nach dem Kamin sah, be-
gegnete sie den Blicken des Grafen, der sie schon eine zeitlang
beobachtet haben mußte. Sie zuckte zusammen und sah auf ihre
Hände nieder, die sie im Schoß gefaltet hatte.
„Ich begreife Ihre Erbitterung, mit welcher Sie meine un-
umwundenen Eröffnungen erfüllen müssen,“ sagte er mit rauher
Stimme; „Sie haben mit Recht mit Ihrem Schicksale, das Sie,
die Sie den besten Anspruch auf ein glänzendes jonniges Da-
sein haben, an einen Mann bindet, der nicht mehr als ein mit
sich selbst Zerfallener ist. Sie thun mir leid, und ich wiederhole
Ihnen, ich hätte es fast lieber gesehen, wenn Sie mein Urtheil
über Sie gerechtfertigt haben würden, wenn Sie die würdige
Tochter Ihres Vaters wären. Wer weiß, ob wir dann nicht
besser dieses Scheinleben ertragen hätten. Es wäre eben eine
gezwungene Ehe gewesen wie hundert andere. Sie werden es
nun noch bitterer empfinden als ich, daß dem nicht ganz so ist.“
„Es wird nicht lange währen, denn ich werde mit Festigkeit
auf meinem Entschlusse beharren, unsere erzwungene Verbind-
ung wieder zu lösen. Schon morgen will ich meinen Vater von
dieser Absicht in Kenntnis setzen.“
Hellmut wollte etwas erwidern, unterdrückte aber seine Worte
und stand auf. Nach einem abermaligen Gange durch das Zim-
mer blieb er wieder vor dem Kamine stehen. Leonore nur halb
zugewandt, nahm er das Fingerring, etwas zögernd, aufs
neue auf.
„Verzeihen Sie, wenn ich eine delikate Frage an Sie rich-
ten muß. Als Sie der Meinung waren, ich hätte aus innerer
Neigung um Ihre Hand geworben, da hatten Sie vielleicht ein
wärmere Interesse für den Bräutigam? Mit einem Worte,
Sie glaubten eine Ihnen entgegengebrachte Liebe erwidern zu
können?“
„Nein, denn ich habe noch nie in meinem Leben jene Ge-
fühle empfunden, die man Liebe nennt; das Wesen der Liebe
ist für mich noch eine dunkle Welt, welcher ich mich nur mit
Vermuthungen genähert habe. Allein ich gestehe Ihnen, daß ich
mir die Fähigkeit zur Liebe zuvertraute, Sie im Laufe der Zeit so vollständig
zu verstehen, daß ein innigeres Interesse hätte aufleben können.
Dazu sehnte ich mich aus den Verhältnissen im Vaterhause her-
aus, ich achtete, ich hätte Sie und reichte Ihnen meine Hand mit

dem besten Vorsatze, Ihre vermeintliche Liebe allmählich zu er-
widern.“
Hellmut schien aufzuatmen. „Sie nehmen eine Last von mei-
ner Seele durch diese klaren Worte, Leonore! Ich freue mich,
daß ich Ihnen durch den gegenwärtigen Austritt wenigstens
nicht ganz den großen Schmerz bereite, wie ich schon fürchten
mußte. Aber wenn Ihr Herz noch gänzlich unbefangen ist, wenn
ich keine zarte Blüte darin geknickt habe, dann kann ja auch
der Zwang unserer Ehe nicht so schmerzhaft wirken, daß Sie diese
Fessel um jeden Preis abzutreiben Grund hätten.“
„O, wie könnte ich mich hier heimlich fühlen, Sie als mei-
nen Gatten betrachten, wenn ich stündlich daran erinnert wer-
den müßte, unter welchen Umständen Sie dazu gekommen sind,
mir Ihren Namen anzubieten.“
„Ich selbst würde jede Gelegenheit, uns beide daran zu er-
innern, vermeiden. Wir könnten nach außen hin den Schein be-
wahren und uns hier im Hause mit einander auf dem Wege gülti-
cher Verständigung abfinden, ungefähr wie zwei feindliche Sol-
daten, die im Gewühle der Schlacht in dieselbe Grube gestürzt
sind und nun zu gemeinschaftlicher Gefangenschaft verurteilt sind.
Dort sind Ihre Zimmer, hier links die meiningen. Dieser Salon
und das antonische Speisezimmer sind neutraler Boden. Wir
werden, entgegen meinen ursprünglichen Absichten, Gesellschaften
und Feste geben, werden oft Gäste um uns sehen, kurz die Welt
wird in unserem Verhältnisse nichts Sonderbares finden. Beden-
ken Sie aber das Aussehen, wenn wir uns schon nach der kaum
geschlossenen Vermählung wieder trennen wollten.“
„Sie mögen recht haben,“ sagte Leonore nach kurzem Ueber-
legen. „Wir können diesen Vertrag abschließen, wenigstens auf
so lange, bis wir das Verhältniß doch als zu unerträglich em-
pfinden sollten. Eine Scheidung nach geraumer Zeit wird wenig-
stens weniger erregen, als wenn sie schon augenblicklich geschähe.“
„Gewiß, und ich danke Ihnen dafür.“
Er verbeugte sich und schritt der Thüre zu, die nach seinen
Zimmern führte. Leonore fand es nicht geboten, noch eine Be-
merkung, die ihr auf der Zunge lag, zu äußern. Sie erwiderte
Hellmuts stummen, förmlichen Gruß mit einer leichten Neigung
des Kopfes und wandte sich nach der geöffneten Thüre der Ge-
mächer zur rechten Hand. Schon auf der Schwelle blieb sie noch
eines stehen, als Hellmut sich halb zurückwandte und sagte: „Noch
eines!“

verschwinden. Ein anderes Beispiel bietet die Unterdrückung der indischen Mordsekte der Thugs. Im Jahre 1831 ergriff der englische Generalgouverneur von Indien, Lord William Bentinck, ernste Maßregeln gegen sie, und bereits 1835 waren über 1500 Personen als Thugs verurtheilt. Die bloße Jugendigkeit zu dieser Sekte bildete den Grund zur Verurtheilung. Daß die Engländer, die sonst so gern als die „bevorrechtigsten Vertreter der Humanität“ gefeiert werden, mit dieser Sekte kurzer Hand aufräumten, indem sie einfach alle Individuen, die dazu gehörten, ohne daß sie ein bestimmtes Verbrechen begangen hatten, hinrichteten, erscheint bemerkenswerth; die Engländer erfüllten nur die Aufgabe, die ihrem Schutze übergebenen Mitmenschen gegen Mordmord zu sichern, und schreckten dabei vor keinem Mittel zurück.

Auch der modernen Mordsekte, den Anarchisten, gegenüber befindet sich die menschliche Gesellschaft im Zustande der Nothwehr. Die menschliche Gesellschaft ist den Anarchisten gegenüber, wie Fürst Bismarck einmal sehr zutreffend erklärt hat, in der Lage des friedlichen Mannes, der durch Angriffe in den Stand der Nothwehr verlegt wird, und der sich wehrt, wie er kann. Wenn ein Gewaltthäter, König oder Diktator, sich die Berechtigung beilegt, die Leute, die ihm gefährlich sind, ohne weiteres aus der Zahl der Lebenden zu streichen, wie das in der Geschichte vorgekommen ist, so bezeichnet man ihn und seine Schergen als Muthunde. Sind nicht die anarchischen Mörder in derselben Lage und verdienen sie nicht diese Bezeichnung ebenso sehr?

Nun gibt es einige Blätter, die, weil der Anarchismus in den romanischen Ländern einen bessern Nährboden findet als in Deutschland, uns für gefeit und jede Abwehrmaßregel für überflüssig erachten. Dieser Anschauung kann nicht entschieden genug entgegengetreten werden. Auch wir haben das Niederwald-Attentat gehabt und den Anschlag des Anarchisten Nobiling auf Kaiser Wilhelm den Großen. Ebenso waren die Ermordung des Polizeiraths Kumpff in Frankfurt am Main und der Mordversuch gegen den Polizei-Oberst Krause in Berlin anarchische Verbrechen. In Deutschland wie anderwärts existieren Anarchisten und wird in Versammlungen wie in der Presse für den Anarchismus Propaganda zu machen gesucht. Deshalb wäre es pharisaisch, wenn wir uns in Bezug auf die Suche des Anarchismus über unsere romanischen Nachbarvölker erheben wollten.

Am verkehrtesten aber wäre es, wollten wir durch den neuesten Mordmord der Propaganda der That unsere Aufmerksamkeit von der für uns jedenfalls gefährlicheren sozialrevolutionären Agitation der Sozialdemokratie, dieser Nährmutter des Anarchismus, ablenken lassen. Hier liegt für unser Staatsleben nach wie vor die schlimmste Gefahr und der ernsteste Anlaß, rechtzeitig ihrem Anwachsen vorzubeugen.

Vermischtes.

* St. Bith, 20. Sept. Es wurde ernannt am 6. Sept.: Langenkamp, Johann Wilhelm, lic. theol., Deservitor der Vikarie in Geresheim, zum Pfarrer in Mürringen, Dekanat Malmédy. Gestorben ist am 5. Sept.: Herrmann, Matthias Dionysius Norbert, Pfarrer in Schönberg, 47 Jahre alt.

* Meyerode, 20. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Montag brannte ein Haus mit Scheune und Stallung vollständig ab. Sämmtliche soeben eingeschauerte Frucht ist mitverbrannt. Versichert war nur das Mobilar. Der Bewohner des Anwesens Herr J. Grieben hatte das Haus metheweiße inne, da sein Eigenthum erst vorigen Winter total abgebrannt war. Letzteres ist soweit wieder aufgebaut daß die Leute in nächster Zeit die Wohnung beziehen können.

Geopfert.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

„Um die Gesellschaft von unserem guten Einbernehmen zu überzeugen, wird es zweckmäßig sein, wenn wir fortan im gegenseitigen Verkehr das traulichere Du-Wort gebrauchen.“
„Wie es Ihnen gefällt, Herr Graf,“ entgegnete sie frostig, ohne sich mehr nach ihm umzusehen.
Damit zogen sich beide in ihr Zimmer zurück. Sie hatten sich nicht einmal die Hand gereicht.

Die erste Zeit nach der Hochzeit des Grafen Friesen verhielten sich jene Elemente der hauptstädtischen Gesellschaft, die sich vor allem dazu berufen glauben, ihren lieben Nächsten zu kritisieren offenbar zuwartend. Aber es gelang niemand, in dem Eheleben des Grafen etwas Ungewöhnliches zu finden. Graf und Gräfin saßen sich nur bei der Tafel und den allwöchentlich stattfindenden Empfangsabenden. Diese waren stets sehr gut besucht. Wenn gleich sich auch hier die älteren Mitglieder der höchsten Aristokratie nur spärlich in dem Hause einfanden, in welchem eine Nichtgeborene mit größter Anerkennung die Honneurs machte, so konnte dies doch die Mehrzahl der übrigen nicht abhalten, die Gastfreundschaft des reichen und trotz des Rücktrittes seines Vaters, besonders bei den jüngeren Herren, hochangesehenen Grafen Hellmut in Anspruch zu nehmen.

Hellmut waltete seiner Pflicht als Wirt stets untadelhaft, aber doch mit einer gewissen Gezwungenheit. Sein Wesen trug etwas Mechanisches, Automatenhaftes an sich. Dies konnte seinen intimen Bekannten, die ihn sonst ganz anders zu sehen gewohnt waren, natürlich nicht verborgen bleiben.

„Ja, er hat sich gewaltig verändert,“ sagte man mit Kopfschütteln, wo nur dieser Gegenstand diskutirt wurde.

Im Rauchzimmer, wo sich mehrere Herren zusammengefunden hatten, kam man zufällig auf die Baronin von Gersdorff zu sprechen. „Es ist doch sonderbar,“ meinte Excellenz von Biedenweg, „daß man dieselbe gar nicht mehr zu sehen bekommt. Alle Welt weiß, daß sie schon seit mehr als einem Monat wieder in der Residenz ist, aber niemand will sie gesprochen haben. Daß ihr Graf Hellmut aus dem Neze gekommen ist, das kann sie, scheint es, nicht verwinden. Schade übrigens um ihre

Der Vorfall diene aber zur ersten Mahnung, daß der Landwirth seine Frucht versichere. Ein altes Sprichwort sagt, daß der Bauer am ärmsten, wenn er seine Frucht unter Dach und Fach hat. Dies ist auch richtig, wenn man bedenkt, daß mit einem Schlage alle seine Hoffnung und Mühe dahin sein kann. Darum, Landwirth, versichere!

* B. Neuland, 20. Sept. Wie wir vernehmen ist am verflohenen Sonntag bei Gelegenheit der Kirmees wieder eine der üblichen Schlägereien, da ohne eine solche eine Kirmees nicht gut denkbar, veranstaltet worden, wobei es verchiedene lebensgefährliche Verletzungen abgeseht hat. Die Hauptschuldigen sind verhaftet und die Untersuchung seitens des St. Bithers Amtsgerichts eingeleitet.

Die Rekruten-Einstellung bei der Infanterie, Feld- und Fußartillerie und Pioniere erfolgt am 13. Oktober, der Kavallerie des 15. Armeekorps am 4. Oktober, diejenige des 3. Armeekorps am 7. Oktober, die der Garde am 13. Okt.

* In einer farbigen Beilage und musterhaften Wiebergabe bringt der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau Abbildungen der für Deutschland anbauwürdigsten Pflaumenarten. Daran knüpft die Redaktion die sehr beherzigenswerthe Mahnung, bei Anpflanzung unserer gewöhnlichen Hauspflaumen in Zukunft mit größerer Sorgfalt als bisher dafür zu sorgen, daß nur solche Bäume gepflanzt werden, die einst große, süße Früchte tragen. Einzig und allein die Sorglosigkeit, zum großen Theil wohl auch Unkenntniß derer, die in Deutschland Pflaumenbäume pflanzen, ist daran schuld, daß, wenn wir gute Backpflaumen essen wollen, wir solche aus Bosnien und der Türkei beziehen müssen. Es ist falsch, einen Pflaumenbaum aus einem Kern zu ziehen, weil solcher Baum fast immer ausartet und kleine, saure Früchte bringt. Besser ist es schon, sogen. Wurzelansläufer von solchen Pflaumenbäumen zum Pflanzen zu verwenden, die große, schöne Pflaumen tragen. Am richtigsten aber ist es, Stämme zu wählen, die mit Reisern von guten Pflaumenbäumen veredelt sind, weil das allein unter allen Umständen die Sicherheit bietet, daß man von dem Baume große, süße Früchte erzielt. Die Pflaumenzucht liegt in Deutschland noch sehr im argen und es ist dringend zu wünschen, daß in Zukunft mit größter Sorgfalt bei Anlegung neuer Pflaumenanpflanzungen verfahren wird. In diesem Sinne sei auf die nützliche farbige Beilage im praktischen Rathgeber und die sie begleitenden, belehrenden Worte hiermit hingewiesen.

* Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie (auschl. Trier) im August 1898: für 1000 Kiloogr. Weizen 170 (im Juli 1898: 198) Mk., Roggen 131 (148) Mk., Gerste 139 (148) Mk., Hafer 148 (161) Mk., Rotherbjen 226 (227) Mk., Speisebohnen 259 (260) Mk., Linsen 408 (411) Mk., Erbsoffen 52,7 (62,2) Mk., Nichtstroh 37,8 (40,4) Mk., Heu 46,8 (48) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1067 (1058) Mk., für 1 Kiloogr. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 136 (136) Pfg., vom Bauch 116 (116) Pfg., Schweinefleisch 143 (139) Pfg., Kalbfleisch 131 (130) Pfg., Hammelfleisch 131 (130) Pfg., inländischer geräucherter Speck 162 (159) Pfg., Schbutter 213 (208) Pfg., inländ. Schweinefett 158 (158) Pfg., Weizenmehl 34 (35) Pf., Roggenmehl 25 (27) Pfg., für 1 Schock Eier 333 (317) Pfennig.

* Bonn, 16. Sept. Der Wasserstand des Rheins ist derart gesunken, daß die Schiffe nur noch mit theilweiser Ladung fahren können. Am Oberrhein sieht es noch schlimmer aus. Bei Bingen ist seit gestern Mittag der gesammte Verkehr rheinaufwärts gesperrt, indem eine Anzahl Schiffe sich auf Sandbänken festgefahren haben. Am Abend war es nur einem Badeniaschiffe gelungen, freizukommen. Bei weiterem Sinken des Wassers wird dort die Schifffahrt die größten Schwierigkeiten haben.

Gesellschaftsabende! Es gab da einen ganz vortrefflichen Wein und immer recht animierte Spielpartien.

„Und doch ärgerten Sie sich jedesmal über das Unglück, das Sie dort so hartnäckig verfolgte, Excellenz,“ warf der Jäger ein, der näher gekommen war.

„Ach ja,“ knurrte Biedenweg und strich sich unmutig den martialischen Bart, „da war dieser satanische Spanier oder Türke Arrigo, der hat mir schwer zugesetzt. Ich wollte doch sehen, ob ich gegen sein unheimliches Spielerglück denn gar nicht aufkommen könne. . . vergebens; mich hat dieses Experiment nur entsetzlich Geld gekostet.“

„Es ging anderen auch nicht besser mit ihm, trösten Sie sich also Excellenz! Aber wissen Sie, daß diese exotische Hoheit ebenfalls wieder in unserer Stadt sein soll?“

„So! Ich hörte doch von ihm selbst, er wolle sich auf ein Jahr nach seiner Heimat begeben.“

„Herr von Schmalzer will ihn dieser Tage gesehen haben,“ meinte Graf Alster achselzuckend.

Schmalzer wandte sich um und ließ sich erklären, wovon die Rede sei.

„Ganz recht,“ bestätigte er sodann, „ich begegnete dem Prinzen vor einigen Tagen mit der Baronin von Gersdorff auf dem Rennplatz.“

„So hat ihn vielleicht das Frühjahrsrennen wieder hierher gezogen, wenn nicht die Gersdorff der Magnet gewesen ist. Haha, es wäre der Baronin am Ende auch gar nicht zu verdenken, wenn sie sich für den entschlipften Friesen einen glänzenden Erbsatz suchen wollte, und Prinzessin Filippa Arrigo, das klingt nicht übel, was meine Herren?“ Der Hofjägermeister blinzelte listig und ließ seine grauen Augen von einem zum andern schweifen.

„Zum Ruckuck,“ meinte der General, „mir könnte der lustige Orientale nicht gefallen. Seine Herkunft ist eine sehr dunkle und seine erlauchete Prinzentrone hat wohl auch noch niemand gesehen.“

Friesen, der zufällig vorübergekommen war und mit den Herren einige flüchtige Worte gewechselt hatte, lächelte im Weiterschreiten vor sich hin. Er hatte durch Großheim, welchem Graf Hellmut von Neapel aus geschrieben, einige Andeutungen erhalten. Aber was ging ihm jetzt dieser Arrigo an oder die Skandal-sucht dieser Menschen.

— St. Johann, 12. Septbr. Ein Zweirad fahrender „armer Reisender“ durfte in unserer Verkehrszeit nicht fehlen! Tatsächlich konnte man dieser Zeit einen „fahrenden“ Vierbrauerburischen, welcher zielbewusst sein Stahlross lenkte, bei seinen Geschäftskollegen in Restaurationen vorprechen sehen, um seinen Zehrpfeim in Empfang zu nehmen. In zweifacher Hinsicht läßt sich nicht verkennen, daß besagter Brauerburische das Nützlichste mit dem Angenehmen zu verbinden weiß. In erster Linie ist er in Folge seiner eigenthümlichen Reiterentfalten wegerger der großen Gefahr ausgesetzt, mit der Polizei in Konflikt zu gerathen. Sodann zweitens kann das Geschäft per Rad unlegbar schneller und auf alle Fälle auch rentabler ausgeführt werden.

— Neapel, 18. Sept. Das Observatorium hat festgestellt, daß die z. B. vom Vesuv ausgehenden Strömungen vom Ausbruch im Jahre 1872 gleichen. Die Thatsache zeigt die Bedeutung des gegenwärtigen Ausbruchs, welcher auf die Bewohner der umgebenden Landschaften einen beängstigenden Eindruck macht. Der Lavastrom wird immer droherber, besonders auf der Südwestseite. Die ausgedehnte und tiefe Schlucht bei Petrano ist beinahe ausgefüllt. Das Observatorium, welches früher etwa 100 Meter über dem Boden emporragte, ist von der Lavamasse bis auf 27 Meter erreicht. Die ganze Topographie des Vulkans hat sich vollkommen geändert. Sieben neue Krater haben sich um den Hauptkrater geöffnet, welcher letzterer seine Thätigkeit immer mehr verliert, so daß man sich auf das Schlimmste gefaßt macht.

— Rom, 17. Sept. Aus Neapel wird gemeldet, daß der Ausbruch des Vesuv eine außerordentliche Thätigkeit zeigt. Das Observatorium ist ernstlich bedroht.

— Ueber die Anschauungsarmuth der Großstädtkinder machen die „Blätter für Anbahnhandarbeit“ einige Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß vielen der Kinder, die mit sechs Jahren in die Schulen kommen, einfach noch das Anschauungsmaterial fehlt, das eine Grundbedingung für die heute in den Volksschulen gepflegte, leider noch viel zu abstrakte Lehrmethode ist. In dem Bericht heißt es: „Wenn man mit den zur Unterrichtsversuche macht, tritt einem neben geistig regen eine große Anzahl solcher Schüler entgegen, von denen man annehmen möchte, sie seien bis dahin blind und taub gewesen. Auch später, wo immer wieder an die als vorgehanden vorausgesetzten Anschauungen der Kinder angeknüpft wird, macht man dieselbe Wahrnehmung. Besonders bei Kindern der Großstädte mangelt es an solchen Anschauungsmaterialien, die die Grundlage unseres geistigen Lebens bilden: an Wahrnehmungen aus Wald und Feld, von Bergen, Thälern und Gewässern, von den einfachsten Beschäftigungen der Menschen usw. So ergab sich z. B. bei einer in mehreren Schulen Berlins veranstalteten Prüfung, daß von sämmtlichen gefragten Schülern von 6 und 7 Jahren gegen 70 Prozent keine Vorstellung von Sonnenlaufgang und 54 Prozent keine von Sonnenuntergang hatten, daß 76 Prozent noch keinen Thau, 75 Prozent keinen lebendigen Hahn, 64 Proz. kein Eichhorn, 60 Prozent keinen Ruckuck gesehen, 82 Proz. keine Berche gehört, 81 Proz. keine Birke, 59 Prozent kein Mehrenfeld, 66 Prozent kein Dorf, 67 Proz. keinen Berg und 89 Prozent keinen See gesehen hatten. Mehrere Schüler wollten einen See gesehen haben, bei genauerer Nachforschung ergab sich jedoch, daß sie einen Fischbehälter auf dem Marktplatz gemeint. Einem Kinde aber, das so wenig Naturanschauungen zur Schule bringt, fehlt zum Theil die Grundlage, auf welcher der Unterricht sein Vorstellungsgebäude aufzurichten hat, es mangelt ihm wichtige, aus Einzelwahrnehmungen erst hervorgehende Begriffe, es fehlt ihm, kurz gesagt, Grund und Boden, auf dem die ganze spätere Bildung ruht.“ Ähnliche Wahrnehmungen, wenn auch nicht

solchem Umfange, finden sich in unserer Verkehrszeit nicht selten. So wurde von dem hiesigen Schulrektor, zu dem die Alstadt kamen, und zwölfjährige Schüler und auch den Dozenten hatten.

— Ueber die prächtige Ausstattung des Bebel, die sozialdemokratische Bebel so prächtig und den „Dresdener Nachrichten“ an die Gesellschaften des Bebel Blatt reproduziert. Bebel, „Villa Julia“ sich kein „Schlotba“ Grundstück liegt die gerichteten Bootshaus einer „feudalen“, Mauer umgeben. Dieses luxuriösen Gebäude der heutigen „fortschrittlichen“ und bei Fleiß und Verhältnissen heraus demokratischen Grundsprachen, wenn Herr die Genossen vertheilt endlich dafür ein so hätte.

— Herzog in mordeten österreichischen Zitherpieler. Er ist bald in diesem, bald die Gäste durch Vorgleiterin, zu unterhalten befand sich Herzog I. zum eines schönen Tages in's sogenannt seiner Gewohnheit hervor und begann, Einige in dem genannten durch daß Spielspieler gingen und ihnen „Ländler“ auf diese hierzu bereit. die größte Heiterkeit dem andern, die Großen reichlich ein-scheinbaren Kleidung nicht zu den Mitteln der Bolke stehendes Mittel Kellnerin stutzig und zweifelhaft gekleidet. Mahl bezahlt zu haben. Auch die Wirthin, hielt Vorstcht für geboten Gange war, trat ger-Regimente in das erkennen, machte stragung, den Herzog in seine Unbekantheit großer Befriedigung Frontentaler auf den verließ. Die Gäste einander verwundert

— [Der Roman Aus Saffarie wird d

Sardinien ist entrüpfelt, „ehrwürdigen“ Räuber haben. In seiner Bergbezirke im Herzen

Er ging langsam nach der entferntesten Ecke des Saales, in einer Art breiter Nische einige Lehnstühle standen. Dort saßen Leonore Friesen Platz genommen. Schräg ihr gegenüber saß Baron Großheim, etwas entfernt von diesem Karl Reppin, der sich mit Komtesse Anna unterhielt. Der Kreis, der sich um diese Gruppe gebildet, bestand größtenteils aus älteren Herren.

„Ja, Frau Gräfin,“ sagte Großheim im Laufe des Gesprächs, „es ist eine beschlossene Sache, daß das Werk meines Freundes Reppin noch nächste Woche in Scene gehen wird, als ein Schluß der gegenwärtigen Theatersaison. Ich habe es mit meinem gebot all' meines Einflusses beim Hoftheaterintendanten durchgesetzt.“

„Es ist wahr,“ setzte Reppin hinzu und beugte sich zu Baron hinüber, ihm die Hand drückend, „Ihnen verdanke ich zum größten Theile, wenn ich in so überraschend kurzer Zeit ein Staffell außerer Erfolges ersteige.“

„Ach, danken Sie mir nicht. Sie wissen ja, lieber Freund, daß da doch auch ein nicht unbedeutender Teil Selbstsucht mit im Spiele ist.“

„Und Sie versprechen sich Erfolg von diesem Lustspiele?“ fragte Leonore.

„So viel ich darüber urteilen kann, wird dieses Stück den Namen Reppin unter unsere ersten modernen Lustspielautoren einweisen. Der Intendant selbst und das Regiekollegium der Hofbühne teilen überdies meine Ansicht vollkommen. Ich würde mit Herrn Reppin bei der Leseprobe bei und kann sagen, ich nicht weniger wie die Schauspielerei erstauet über die mächtige Wirkung dessen, was ich bisher nur in der toten Schrift gelesen hatte.“

„Und welchen Titel führt das Lustspiel?“

„Der Weg zum Herzen,“ erwiderte der Baron mit lächelndem Lächeln. „Das Sujet ist ein ziemlich einfaches, ineb, Sie werden es ja demnächst von der Bühne herab kennen lernen; ich will Sie nicht um die Spannung bringen. Ich sehe doch voraus, daß Sie, gnädige Gräfin, es nicht verachten werden, die bedeutungsvollen Premiere beizuwohnen und Zeugin unserer Vorbeeren zu sein.“

„Gewiß, wenn Graf Hellmut einwilligt, woran ich nicht zweifeln da Sie doch sein bester Freund sind.“

„Verlassen Sie sich ganz auf mich,“ rief Anna zu Großheim hinüber, „ich werde den Bruder schon überreden.“

Roman

„Ihre Premiere ist Theaterfajson, und daß hält mich obnebies sehr. Ich hoffe auch, daß verweilen wird,“ meinte er. „Wenn schon da so dürfte Hellmut doch ten. Hat er denn noch keine Festsetzungen für „Nicht, daß ich w legenheit, in dieser bleibt dem Grafen ganz. Ihr Ton war froh schleiert bei diesen einander und warf ihr „Ich werde es selbst zu betragen, Frau Grä Leonore schüttelte d hes Wort sagen, aber f „Ach, lieber Baron, herantretend. Sie so schöne Sommerreise Stüde. Er kennt Sie a Großheim lächelte, sem Lächeln. Er wußte eigenthümlich berührten Augenwie zufällig auf Le „Ich wage es gar kommen,“ fuhr Anna n lichen Gemüths fort. so auffallend referiert, ia, daß es nicht einmal Leonore erstötte je zuaten, als sie Anna u „Nicht doch, Anna, wird die den Gefallen nach dem Rhein in Re heute Deinen Wunsch

br. Ein Zweirad fahr... in unserer Verfahr... konnte man dieser... welcher Zielbezug... Geschäftskollegen... um seinen Behauptung... facher Hinsicht läßt... überbürde das Müßig... weiß In erster Linie... Keiseventenken wert... mit der Polizei in Rom... ns kann das Geschäft... auf alle Fälle auch ven...
as Observatorium kon... ausgegliederten Steine... 1872 gleichen. Diese... des gegenwärtigen Ans... der umgebenden Land... macht. Der Laband... anders auf der Südwest... Schlucht bei Betrano i... torium, welches früher... empfortragte, ist von den... eicht. Die ganze Topo... kommen geändert. Sie... Hauptkrater geöffnet... mer mehr verstärkt, sodaß... t macht.
Neapel wird gemeldet... außerordentliche Gef... ist ernstlich bedroht.
uung armuth der... die Blätter für Knaben... aus denen hervorgeht... 3 Jahren in die Schule... ungs material fehlt, das... ute in den Volksschulen... strakte Lehrmethode ist... man mit den zur Oster... einen die ersten Unter... neben geistig regen ein... entgegen, von denen man... hin blind und taub ge... wieder an die als vor... der Kinder angeknüpft... ehnung. Besonders den... es an solchen Naturan... unfereis geistigen Lebens... Wald und Feld, von... von den einfachsten Be... So ergab sich z. B. bei... veranstalteten Prüfung... schülern von 6 und mehr... Vorstellung von Sonnen... von Sonnenuntergang be... Chau, 75 Prozent feil... kein Eichhorn, 60 Proz... keine Lerche gehört, 49... ne Schnecke, 87 Prozent... renfeld, 66 Prozent kein... 89 Prozent keinen Fluß... wollten einen See ge... erfahrung ergab sich jedo... dem Marktplatz meinten... g Naturanschauungen mit... heil die Grundlage, auf... lungsgedäude aufzurichten... us Einzelwahrnehmungen... hlt ihm, kurz gesagt, der... e ganze spätere Bildung... gen, wenn auch nicht in...
ntesten Ecke des Saales, wo... hufessel standen. Dort hatte... men. Schräg ihr gegenüber... ritz von diesem Karl Rep... ziele. Der Kreis, der sich um... eenteils aus älteren Herren... im Laufe des Gesprächs... h das Werk meines Freun... Scene gehen wird, als am... jaison. Ich habe es mit Auf... osththeaterintendanten durch...
inzu und beugte sich zu dem... end, Ihnen verdanke ich es... so überraschend kurzer Zeit... s ersteige."
Ihr Ton war frohlich, ihre Miene hatte sich merklich ver... leierte bei diesen Worten. Großheim preßte die Lippen auf... nder und warf ihr einen forschenden Blick zu.
Ich werde es selbst übernehmen, Hellmut über diese Sache... zu befragen, Frau Gräfin, wenn Sie es wünschen," flüsterte er.
Leonore schüttelte den Kopf und wollte ein kurzes, abweihen... des Wort sagen, aber sie befaß sich und schwieg.
"Ach, lieber Baron," sagte Anna, an den Stuhl Großheims... herantretend. "Sie sollten Hellmut bestimmen, mit uns eine... sione Sommerreise anzutreten, denn auf Sie hält er große... stände. Er kennt Sie als seinen besten, treuesten Freund."
Großheim lächelte, aber es war etwas Gezwungenes in die... sem Nicken. Er wußte selbst nicht, warum ihn diese Worte so... eigentümlich berührten, als läge eine Ironie darin. Als er sein... Augen wie zufällig auf Leonore fallen ließ, begegnete er ihrem Blick.
"Ich wage es gar nicht, Hellmut mit meinen Wünschen zu... kommen," fuhr Anna mit der ganzen Unbefangenheit ihres kind... lichen Gemüths fort. "Er ist uns gegenüber in der letzten Zeit... so auffallend reserviert, fast möchte ich sagen: schroff. Sie hören... ja, das es nicht einmal die Schwägerin wagt..."
Leonore erröthete jetzt bis an die Haarwurzeln. Ihre Lippen... zuckten, als sie Anna unterbrach.
"Nicht doch, Anna, was plauderst Du da? Baron Großheim... wirt Dir den Gefallen thun, den Grafen von Deiner Schnüch... nach dem Rhein in Kenntnis zu setzen, und ich selbst werde noch... teine Deinen Wunsch befürworten."

solchem Umfange, kann man in jeder größeren Stadt ma... der. So wurde vor zwei Jahren in Köln bei einer grö... schen Schulfeier, zu der die Kinder aus den Vororten in... di. Altstadt kamen, von den Lehrern festgestellt, daß zehn... und zwölffährige Schulkinder den Rhein noch nicht gesehen... und auch den Dom noch nicht aus der Nähe geschaut... hatten.
— Ueber Bebel's Villa in der Schweiz und ihre... prächtige Ausstattung war in diesem Sommer viel die... Rede; die sozialdemokratischen Zeitungen beschriften, daß... Bebel so prächtig wohne wie ein Baron. Jetzt hat nun... den „Dresdener Nachr.“ ein Amateurphotograph, den ein... Ausflug an die Ostküste des Züricher Sees führte, vier... Ansichten des Bebel'schen Schlosses übersandt, die das... Blatt reproduziert. Die Ansichten lassen erkennen, daß... Bebel's „Villa Julie“ in der That ein Besitz ist, dessen... sich kein „Schlotbaron“ zu schämen haben würde. Das... Grundstück liegt dicht am See, besitzt ein sportmäßig ein... gerichtetes Bootshaus, reiche Weinbauanlagen und ist mit... einer „feudalen“, in massiver Steinarbeit aufgeführten... Mauer umgeben. Herr Bebel hat mit der Ausführung... dieses luxuriösen Baues bewiesen, daß man auch unter... der heutigen „korrupten“ Gesellschaftsordnung recht gut leben... und bei Fleiß und Betrieblichkeit es auch aus einfachen... Verhältnissen heraus zu etwas bringen kann. Den sozial... demokratischen Grundgedanken hätte es allerdings besser ent... sprechend, wenn Herr Bebel sein „Kapital“ entweder unter... die Genossen vertheilt, oder der Partei zugeführt, oder... endlich dafür ein sozialdemokratisches Ferienheim errichtet... hätte.
— Herzog Maximilian, der Vater der er... mardeten österreichischen Kaiserin, war ein ausgezeichnet... Zitherspieler. Er liebte es, in einem unscheinbaren Anzuge... bald in diesem, bald in jenem Gasthause einzutreten und... die Gäste durch Vorträge auf der Zither, seiner treuen Be... gleiterin, zu unterhalten. In den fünfziger Jahren nun... bestand sich Herzog Maximilian einmal in Augsburg und... kam eines schönen Tages in einem grauen, schlichten An... zuge in's sogenannte Bettelhäusl am Swibbengenthor. Seiner... Gewohnheit getreu zog er auch bald seine Zither hervor... und begann, von Niemanden erkannt, zu spielen. Einige... in dem genannten Gasthause anwesende Flößer waren... durch das Spiel so erfreut, daß sie zu dem Zitherspieler... gingen und ihn aufforderten, gegen Vergütung einen... „Sandler“ aufzuspielen. Bereitwillig erklärte sich... dieser hierzu bereit. Bald herrschte unter der Gesellschaft... die größte Heiterkeit; ein Sandler, ein Schnadahüpfel folgte... dem andern, die Großen, Sechser, Zwanziger u. s. w. gingen... reichlich ein — aber der Zitherspieler in der un... scheinbaren Kleidung ließ sich ein in gar keinem Verhält... niß zu den Mitteln eines gewöhnlichen Mannes laus dem... Bolle stehendes Mittagmahl vorsetzen. Dies machte die... Kellnerin fuzig und es stieg in ihr der Verdacht auf, der... zweifelhaft gekleidete Gast könne am Ende, ohne das theure... Mahl bezahlt zu haben, aus dem Lokale — verschwinden.
Auch die Wirthin, der sie ihre Vermuthung mittheilte, hielt... Vorrecht für geboten. Als die Unterhaltung im besten... Gange war, trat ein Corporal vom vierten Chevauleger... Regimente in das Zimmer. Dieser, den hohen Gast erkennend, machte framm seine vorgezeichnete Ehrenbe... zigung, den Herzog in große Verlegenheit bringend, der so... seine Unbekanntheit plötzlich verathen sah, und nun, zur... großen Befriedigung und Beruhigung der Kellnerin einen... Kronentafel auf den Tisch werfend, eiligt das Gasthaus... verließ. Die Gäste aber blieben sitzen und — schauten... einander verwundert an.
— [Der Räuberkönig von Sardinie.] Aus... Saffarie wird dem „N. W. Z.“ geschrieben: Ganz... Sardinien ist entrüstet darüber, daß die Karabinerie den... „ehrwürdigen“ Räuber Salis Giovanni Corbeddu erschossen... haben. In seiner Heimat Nuoro, dem unzugänglichen... Bergbezirke im Herzen der Insel, kannte jedes Kind den...
alten Corbeddu, der seit nahezu 50 Jahren sein Räuber... handwerk ausübte, aber Jedem, der es hören wollte, vers... sicherte, daß er seit zwei Jahren keinen Mord mehr be... gangen habe. Und wenn er ja noch manchmal Blut ver... goß, so geschah es nur in Nothwehr, wenn ihm die Kara... binieri auf den Fersen waren. Der gute Corbeddu hatte... es wahrhaftig nicht mehr nötig, zu morben und zu plündern.
Er besaß die größte Schweineherde im ganzen Bezirke von... Nuoro, und das Dorf Oliena mit den umliegenden Bergen... war ganz und gar sein Eigenthum, wenn auch die... Häuser, Weiden und Wälder der Form nach seinen Söh... nen und Schwiegeröhnen gehörten. Und dann, wie ge... bildet war Vater Corbeddu! Bei den Soldaten hatte er... es seinerzeit zum Feldwebel gebracht. Er konnte lesen und... schreiben, war Abonnent der fünf oder 6 Zeitungen, die... auf Sardinien erscheinen, und verstand sich aus dem Grunde... von Politik. Hatte er nicht in der Wahlzeit des vergan... genen Jahres eine Unterredung mit dem Unterpräfekten... von Nuoro gehabt und dann wirklich auch den Sieg des... Regierungskandidaten Pina durchgesetzt? Und so war es... auch; der Wahlprüfungsausschuß der Kammer erklärte die... Wahl für ungültig, weil die Wähler augenscheinlich unter... dem Einflusse des Vaters Corbeddu gestanden hätten; es... wurde nachgewiesen, daß Corbeddu in der Wahlzeit, mit... zwei Flinten und etlichen Revolvern bewaffnet, für den... Regierungskandidaten „agitiert“ hatte. Das Schlimmste... war, daß auch der Unterpräfekt von Nuoro, Cavaliere... Marongio, von seinem Posten abberufen wurde, unter dem... Vorwande, daß er mit dem alten Spitzbuben verhandelt... habe, und man sandte einen anderen jungen Unterpräfekten... nach Nuoro, der es sich zur Aufgabe machte, das Räuber... tum in seinem Bezirke auszurotten. Man sandte dem... Unterpräfekten ein paar Hundert tüchtige Karabinieri.
Corbeddu verstand es, sich Monate hindurch allen Nach... forschungen zu entziehen. Aber er hatte zwei Todfeinde, die... Signori Marignani und Calamita, die er vor vielen... Jahren einmal aus ihren Häusern fortgeschleppt und nur... gegen ein Lösegeld von 20 000 Lire freigegeben hatte. Als... diese sahen, daß die Regierung mit der Verfolgung des... alten Briganten Ernst mache, beschloßen sie, endlich Rache... zu nehmen, und verstanden es, die Karabinieri ungesehen... nach dem Schlafwinkel Corbeddu's zu führen. Der Räu... ber verteidigte sich mit aller Verzweiflung. Aber die Kara... binieri schossen ihn und seinen 15jährigen Enkel nieder.
Gegen Corbeddu lagen zwölf Verhaftungsbefehle wegen... Mordes und Straßenraubes vor. Seine Specialität, durch... die er reich geworden war, bestand in der Organisirung... großer Raubzüge gegen ganze Dörfer. Diese Unterneh... mungen waren niemals gegen Dörfer in seinem Heimat... bezirke Nuoro gerichtet, und durch die zarte Rücksichtnahme... hatte er sich seine große Volkshämlichkeit erworben. Die... guten Sarden hielten ihn wirklich für einen großen Mann, der... ihrer Insel Ruhm bringe, und wenn ein Aufschlag der... Polizei gegen ihn mißglückt war, so gaben die Zeitungen... ihrer Freunde über dieses glückliche Ereigniß Ausdrück.
Nun hat ihn doch schließlich das Schicksal der Briganten... erreicht, und die Blätter trauern über den ehrwürdigen... Räuber, den die Karabinieri hinterlistig und verätherisch tö... teten, trotzdem „er seit zwei Jahren niemanden mehr er... mordet hatte“.
— [Abweisung.] Lieutenant: „... Ich bitte... um die Hand Ihrer Tochter!“ — Bankier: „Herr Leuten... ant, ich kenne Ihre Verhältnisse sehr genau. Um Ihre... Schulden zu bezahlen, müßte ich Ihnen schon geben zwei... meiner Töchter!“

Handelsnachrichten.
— [Berliner Getreidemarkt, Bericht.] Der Getreide... Verkehr steht zur Zeit überall unter dem Einflusse dringender landwirth... schaftlicher Feldarbeiten auf dem europäischen Festlande, welche, wie die...
„Ach ja, Du bist gut und freust Dich, wenn Du mir eine... Freude bereiten kannst!“ Anna schlang bei diesen Worten ihren... Arm um den Nacken der Schwägerin und berührte deren Schul... ter mit einem leichten Kusse.
Großheim ließ seinen Blick mit Wohlgefallen auf den beiden... aneinander geschmiegtten Frauengestalten ruhen, die, so grundver... schieden auch die Reize einer jeden in einzelnen waren, von ihrer... Haarfarbe und der Farbe ihrer Augen an bis zu dem Charak... terausdruck in ihren Mienen, die nur die Jugend gemeinsam... hatten, in dieser Nebeneinanderstellung ein harmonisch schönes... Bild boten, das beide Geschlechter gewinnen ließ.
Auch Reppin nebenan sah mit Bewunderung auf das zarte... Paar, ebenso wie Margarete Redlich an seiner Seite.
Nun, Fräulein Margarete, sind Sie nicht eifersüchtig, daß... Ihnen die junge Gattin des Grafen einen Teil des Herzens dieses... lieblichen Mädchens geraubt hat?“
Wir teilen uns jetzt in die Liebe der Komtesse.“ antwortete... Margarete dem Schriftsteller zulächelnd. „Wie könnte es auch... anders sein? Die Frau Gräfin ist auch wirklich so liebenswert, daß... ihr alle Herzen zustiegen müßten.“
Reppin nickte, dann beugte er sich etwas näher zu ihr hin... „Und doch scheint gerade der, welcher diese Lebenswürdigkeit... zuerst empfinden sollte, davon sehr wenig berührt zu werden. Dber... täusche ich mich mit dieser Beobachtung?“
Margarete legte erschreckt den Finger an die Lippen und sah... sich im Kreise um, aber dieser war schon bedeutend gelichtet... und schenkte ihnen keine Aufmerksamkeit.
„Ach, ich sehe, daß auch Sie dieselbe Beobachtung gemacht... haben,“ fuhr der Schriftsteller leise fort. „Freilich, Ihnen mußte... sich ja das zuerst aufdrängen. Sonderbares Rätsel. Wie denken... Sie denn darüber?“
Margarete zuckte die Achseln.
„Ich will mir kein Urtheil anmaßen, aber zuweilen ist es mir, als... müßte ich mich zwischen sie und ihn stellen und ihnen beiden... zuzurufen: „Eigensinnige Kinder, warum wollt Ihr eure Herzen... dem Glücke verschließen?“ Zwei prächtige Menschen, geschaffen... sich zu lieben, und beide der glühendsten, hingebendsten Liebe... würdig und gehen neben einander dahin in einem erbitterten... Trost, mit jedem Tage, ja mit jeder Stunde die Eismauer ver... größernd, die sie von einander trennt.“

Beendigung der Herbstfaat, die Kartoffel- und nach dieser die Rübenernte... — alle verfügbaren Handarbeits- und Gespannkräfte in Anspruch neh... men und Getreidezufuhren nach den Marktplätzen beschränken. Kommen... dadurch im allgemeinen nur kleine Zufuhren an die Landmärkte, so sind... sie auch speziell für Berlin nur schwach. So hatten die Mühlmüller, die... sich mit Weizen zu versorgen. Roggen ist neuerdings mehr begehrt, so... daß sich die Preise in diesem Artikel beständigen konnten. Sofer hat sich... im Preise behauptet, — ebenso Mais, dessen Bedarf noch ziemlich lebhaft... bleibt. Nach privaten Ermittlungen kosteten zuletzt 20 Centner Weizen... 172,00 Mk., Roggen 139,00 Mk., Gerste —, Hafer 145,00 Mk.
— Köln, 17. Septbr. (Wochenbericht.) Die Ernte ist vollendet, sie... verlief bei der anhaltend trockenen und heißen Witterung ohne jede... Störung; alles ist in bester Beschaffenheit eingeharnt worden, der Er... trag an Stroh ist groß. Für Kartoffeln und Rübenernte wäre baldiger Regen... erwünscht, erstere liefern nur eine mittelmäßige Ernte. Bei einem Um... schlag des Wetters könnte auch mit den Vorarbeiten für die Winterfaat... begonnen werden. — Die im Laufe der Woche vom Auslande eingegan... genen festen Berichte haben die Stimmung für Getreide entschieden günstig... beeinflusst. Für greifbare und schwindende Waare besteht anhaltend gute... Nachfrage bei anziehenden Preisen, während für spätere Abladung die... Käufer immer noch zurückhaltend bleiben. Im Wagon-Geschäft waren... die Umsätze in fremder Waare, hauptsächlich für Weizen und Roggen... sehr betriebend, und auch die angebotene Landwaare ließ sich gut unter... bringen. Der Mehlabsatz in greifbarer Waare ist anhaltend gut, dagegen... wird auf Lieferung für die nächsten Monate noch wenig unternommen.
Zuttermittel lassen sich ziemlich gut unterbringen. Die Preise lauten wie... folgt: Weizen hiesiger 16,50—16,75, fremder 17,75—18,25, Roggen... hiesiger 13,00—13,25, fremder 14,75—15,75, Hafer hiesiger 13,00 bis... 13,50, fremder 14,75—16,00, Futtergerste 11,50—11,75, Brenngerste... 13,00—13,50, Braugerste 17,00—19,00, Mais 10,25—11,50, Kleien... 8,50—9,00, Weizenmehl Vorschuß 23,50—23,75, beste Marken (o. S.)... 24,00—24,50, Roggenmehl 0 (m. S.) 21,00 bis 21,50 Mark.
Neuß, 16. September. Die Stimmung ist im Allgemeinen günstiger... namentlich wird Roggen wegen mangelnder Zufuhr besser bezahlt. Die... rege Bedarfsfrage für Weizenmehl hält an, jedoch stellen sich die Preise... zu Gunsten der Käufer. Weizenkleie ohne wesentliche Veränderung. Tages... preise: Weizen bis 165 Mk., Roggen bis 127 Mk., neuer Hafer bis 125... Mk., die 1000 Kilogr. Weizenmehl Nr. 000 o. S. bis 22,75 Mk., die... 100 Kilogr., Weizenkleie o. S. bis 4,20 Mk. die 50 Kilogramm. Rüb... ölfaaten bei herabgesetzten Forderungen geschäftslos. Leinölsaaten fest. Erd... nüßel nicht am Markte. Rüböl niedriger. Reinsöl fest. Erdnüßel fest. Rüb... fuchgen still. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß... bis 49,75 Mk. die 100 Kilo.
St. Bith, 17. Septemb. Weizen... per 50 Kilo 2,00—3,00
Hafer per 300 Pfd. 18,00
Rohweizen per 450 Pfd. 22,00
Ruchweizen per 500 Pfd. 15,00
Neuß, 19. Septemb. Weizen... per 500 Kilo 16,00
Roggen... „ 50 „ 18,00
Kleien... „ 50 „ 4,80
Rüböl in Posten von 100 Centner... M. 50,00, faßweise 51,50 die 100... Kilo (ohne Faß), ger. Del 3 M... höher.
Rübölchen M. 95,00 per 1000 Kilo.
Raps 19,50—22,50. Weel 18,50... bis 21,06 per 100 Kilogramm.
Mehl per 100 Kilogr. Weu 5,00—7,00 Mk., Richtstroh 4,50... Mark, Krummstroh 3,00 Mk., die 100 Kilogr.
Viehmärkte.
— Köln, 16. Septemb. [Kleiner Viehmarkt.] (Uml. Bericht.) Zug... trieben 618 Rälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste... Saugfäller M. 78—80, mittlere Mast- und gute Saugfäller M. 75—76, geringe... Saugfäller M. 64—70, ältere gering genährte (Fresser) M. 64... bis 60. 472 Schafe. Preise: Mastlämmer und jüngere Masthämmer M. 65—68, ältere Masthämmer M. 62—63, mäßig genährte Sämmel und... Schafe (Werkzeuge) M. 55—58 die 50 Kilo Schlachtgewicht.
Gute und mittlere Waare in Rälbern lebhaft gefragt, geringere lang... sam. In Schafen ziemlich lebhaftes Geschäft, Markt geräumt.
Köln, 19. Septemb. Schlachtviehmarkt. (Uml. Bericht.) Auf... getrieben: 812 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewasene höchsten... Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 74—80, junge fleischige, nicht... ausgewasene, und ältere ausgewasene Mk. 67—69, mäßig genährte junge, gut... genährte ältere Mk. 62—63, gering genährte jeden Alters Mk. 57... bis 58. 889 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgewasene höchsten Schlacht... werthes bis zu 7 Jahren Mk. 68—80, ältere, ausgewasene und wenig... gut entwickelte jüngere Mk. 58—60, mäßig genährte Mk. 52—54, gering... genährte Mk. 50—52. 46 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlacht... werthes Mk. 62—80, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere... Mk. 54—56, gering genährte Mk. 00—00. 1116 Schweine. Preise: Voll... fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen Mk. 61—00, fleischige... Mk. 57—58, gering entwickelte Mk. 05—56, Sauen und Eber... Mk. 52—55. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.
Geschäft langlam, Markt langlam geräumt.
Häute. Stierhäute 59—61 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 65—67... Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 82—84 Pfg.,... desgl. von 40—44 1/2 Kil. aufwärts 78—80 Pfg., flache Berliner Ochsen... häute 67—69 Pfg., leichte 63—65 Pfg., das Rilo. Kalbfelle mit Kopf... 94—96 Pfg., ohne Kopf 99—101 Pfg., frisches Fett 35—37 Pfg. das Rilo.
Karl schüttelte den Kopf. „Ich bin überzeugt, daß sich in dem... schönen Körper der Gräfin auch eine schöne Seele birgt, und... wenn Sie sich nicht täuschen, und der Graf wirklich ein gleich... edles Gemüth besitzt, so ist mir dieses Verhältnis unbegreiflich.“
„Wie so manche Widersprüche im Leben, die eben zum all... gemeinen Unglück führen. Ist es nicht ein Verhängnis, daß hier... sich zwei Menschen finden verbinden mußten, die für einander... keine Neigung empfinden können, während tausende nach einem... geliebten Herzen seufzen, von welchem sie durch die Ungunst der... Verhältnisse vielleicht für ewig getrennt sind? Es scheint fast wie... eine Bosheit des Geschickes!“
„Bosheit des Geschickes!“ wiederholte Reppin leise. „So... man muß sie öfter empfinden. Es ist schon sehr gründlich dafür ge... sorgt, daß wir nicht übermüthig werden, wenn uns hier und da... ein kleiner Sonnenstrahl des Glückes in die Seele fällt.“ Diese... Worte klangen wie ein Seufzer und Karl blickte sinnend auf den... Teppich unter seinen Füßen.
„Ich kann mich nicht in diesen Gedanken versetzen. Wenn Sie... direkt auf sich anspielen, warum wollen Sie nicht auch, wie ich, Ihr... Glück dem Schicksal, oder, wenn Sie so wollen, dem Zufall anheimstellen? Früher, als Sie gleich tausend anderen mit bitterer... Sorge zu ringen hatten, da waren Sie heiter und ruhig, und... ich konnte Ihnen Gleichmuth beibringen; jetzt breitet sich ein... herrliches, beneidenswertes Leben voll Ruhm und materiellen... Gewinn vor Ihnen aus, und Sie hängen Grübeleien, finsternen... Selbstqualen nach, die mich an Ihnen als etwas ganz und gar... Ungewohntes sehr in Erstaunen setzen müssen. Oder haben Sie... die Bitterkeiten Ihrer Erfahrungen gerade jetzt, beim Eintritt... in Ihre Laufbahn, gesammelt?“
„Nein, aber ein inneres Uebel wird immer schmerzhafter, wenn... es älter wird und man es als unheilbar erkennen muß.“
„Ich begreife Sie nicht, Herr Reppin. Einst sprachen Sie mir... Mut ein, soll ich jetzt Sie selbst an Ihre Trostgründe mahnen, mit... denen Sie mich vor noch nicht langer Zeit auszurichten be... müht waren?“
„Über was soll denn das heißen?“ klang jetzt die frische Stimme... Annas dazwischen. „Eben werden ich mich bei den beiden dane... benan weig, weil mir die Unterhaltung zu ernst wurde und nun... wird, scheint's, auch hier von nichts anderem gesprochen, als von... Enttägen und Verzagen.“

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in 1/4 Packeten, netto Gewicht Melange oder candirt per Pack, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfennig.
ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweckmäßige Zusammenlegung nur bester und edelster Rohsorten.

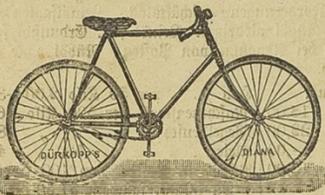
Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei Mülheim a. Rhein.
maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner, errichtet liberaler Niederlagen. Zu haben bei:

Surges-Hertmanni, St. Vith,
Hubert Margraff, St. Vith,
Damian Gillet Billingen,
J. N. Bauer Randerfeld,
M. Leufgen Brandscheid,
J. Weisskopf Prüm,

Fräulein Nelles Bütgenbach,
Christian Leinen Aum,
Mathias Leufgen Weisaf,
Nikolaus Colonerus Schönberg,
H. Schlemmer Stadthyll,
L. Prössler Bronsfeld,

H. Feyen Madenbach,
Franz Kreusch Amel,
H. Müller Heppenbach,
N. Reichertz Eisenborn,
H. Wansard Leidenborn,
J. Darimont Daleiden,
Joh. Schumacher Hocherath,

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB



Erstklassige Fahrräder

Pfeil, Dürkopp, Viktoria.

Sämmtliche

landwirthschaftl. Maschinen

sowie

Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Wasmühlen, Rübensneider, Milchkühlapparate etc.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Reparaturen prompt und billigst.

Albert Feuerstein,
Gerolstein.

3f

Jul. van der Maesen Sohn, in Malmedy.

Weingrosshandlung und Cognac-Brennerei

Inhaber eines Privat-Transitlagers

empfiehlt seine garantirt naturreinen Bordeaux, Burgunder und Spanische Dessert-Weine sowie seine Spezialität

Algier Domainen-Weine

Selbstgebrannten Cognac fine champagne

in den Preislagen von Mk. 2,50 bis Mk. 5,- pro Liter incl. Glas u. Verpackung oder Faß.

Unsere Cognacs sind ausschließlich aus feinsten Algier-
Domainen-Weine gebrannte Weindestillate.

Auf Wunsch ausführliche Preisliste und Proben gratis und franco.



ADOLF LELOUP, Dentist, Malmedy.

Künstliche Gebisse in Gold u. Kautschuk.



Specialität:

Wurzelstift-Gebisse,

besten Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein, wie diese.

Zahn-Plombirung

mit allen bewährten Füllungen.

Bei Goldplomben fünfjährige Garantie.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Aethylchlorid.



Honig

in ganzen Körben wird angekauft von **Nik. Niesen, St. Vith.**



Auf die unserer heutigen Nummer beiliegende Abonnements-Einladung der „Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung“ (früher „Landwirthsch. Thierzucht“, Bunzlau), bei F. Felge, Schönberg-Berlin erscheinend machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **N. Niesen, Drogerie.**

Seit 11 Jahren

bestens bewährtes Linderungs- und Genußmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die Held'schen

Zwiebelbonbons.

Nur echt mit der Schutzmarke Loewe und nur in Packeten 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **Surges-Hertmanni.**

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Niederlage in **St. Vith** in der Apotheke.

Ein Lehrling

für Bäckerei und Conditorei unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. **Ausk. Nach Alexanderstr. 9.**

Rasiermesser u. Scheeren, Tafelmesser, Küchenmesser, Taschenmesser etc.

werden gut u. billig geschliffen bei **Joh. Illies, Friseur.**

Eine gute Köchin

welche auch Haushaltung versteht, für sofort gegen hohen Lohn in kleine Familie nach **Brüssel** gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein starker braver

Lehrling

für sofort gesucht in eine Conditorei und Bäckerei. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

la. (Dady) Kohlen-Beer

akweise billig abzugeben bei **S. Libert Sohn Malmedy.**

600 Fuß Eichenbretter

1-, 1 1/2- und 2zöllig, stehen zu verkaufen bei **M. Schweyen Binscheid (Kreis Prüm).**

Ein Metzgerlehrling

gesucht per 20. September. Auskunft ertheilt **Vitus Colonerus, Schönberg.**

Abonnements-Einladung

auf das

„**Kreisblatt für den Kreis Malmedy.**“

(4. Quartal 1898.)

Mit 1. Okt. beginnt ein neues Quartal, und bitten wir, die Bestellungen schon jetzt zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht erfolge. Das **Kreisblatt** kostet mit der Mittwochbeilage **illustrirtes Familienblatt** [8seitig] und der Samstagbeilage **illustrirtes Unterhaltungsblatt** [8seitig] vierteljährlich 1,40 Mk., durch die Post bezogen 1,75 Mk.; ohne Beilagen 1 Mk. und durch die Post bezogen 1,25 Mk.

Der Verlag des „**Kreisblatt.**“

Landw. Winterschule Imgenbroich.

Die Eröffnung des nächsten Kurses findet am **Donnerstag den 3. November** **Vormittags 10 Uhr,**

statt. Anmeldungen wolle man möglichst bald, spätestens zum 1. November dem Director zugehen lassen. Unbemittelten Schülern können Stipendien bewilligt werden.

Imgenbroich, im September 1898.

Der Director: **Wintgen.**

6

Versteigerung eines Ackergrundes zu Saffel (Großherzogthum Luxemburg.)

Am **Samstag den 1. Oktober 1898,** **Nachmittags 1 Uhr,**

wird das gegen die Eheleute **Meyer-Fourmann** von **Saffel** gepfändete Ackergut, begreifend:

- a. ein geräumiges Wohnhaus mit Dekonomie Gebäuden und Garten,
- b. 7 Hektare Ackerfelder,
- c. 6 Hektare Robland,
- d. 2 Hektare Wiesen,
- e. 5 Hektare Wald,

in der Wirthschaft **Heß** zu **Saffel** zur Versteigerung gelangen.

Besagtes Ackergut ist in der Nähe von **Uffingen** 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Anzeige.

Als Hauptvertreter der Firma **S. Adam**, Pianofabrik in **Aachen**, beehre ich mich, den Bewohnern von **St. Vith** und Umgegend anzuzeigen, daß ich fortwährend eine Auswahl neuer Instrumente (Pianos) jener Firma auf Lager habe. Preise und Verkaufsbedingungen sind bei mir die besten wie in der Fabrik. Auf Wunsch stelle ich das bei mir gekaufte Piano beim Käufer selbst auf. Gegen eine jährliche Vergütung von 6 Mark wird jedes Instrument von mir stets in gutem spielbaren Zustande erhalten und regelmäßig gestimmt.

S. Dehez, Pianofortehandlung, Malmedy.

Rezept. Man nehme 1 Liter Weingeist 96 %/o, 1/4 Liter gutes kaltes Wasser, füge für 75 Pfg. Original-Cognac hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter guten deutschen Cognac. Original-Cognac-Essenz per Flasche 75 Pfg. ist zu haben bei **Herrn Surges-Hertmanni St. Vith, Wilh. Kloss B. Neuland, Joh. Arens**

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Reiner Trinkbranntwein eigener Brennerei.

2 Liter reinen wohlschmeckenden Trinkbranntwein incl. Kiste franco gegen Nachnahme **Mark 3,50.**

Jede Kiste enthält:

- 1 Liter alten Korn, bester Cognac-Ersatz,
- 1 Liter dopp. Wachholder, hergestellt aus reinem Korn und auserlesenen Eifeler Wachholderbeeren.

Preisgekrönte Specialitäten

der

Euskirchener

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

ENGELBERT GOEBEL,

Euskirchen, Markt.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt so reinliche und gewöhnliche, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (lebes beständige Quantum) **neue Bettfedern** 1 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg., 1 Mk. 80 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg., 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Ganzdaunen** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; **Feine echt hiesige Ganzdaunen** (sehr saftig) 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., Verpackung u. Kostenpreise. — Bei Bezügen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** im **Westfalen.**

„Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag.
Bestellungen werden in den Landbriefträgern entgegen genommen.

Der Pränumerations-Quartal in St. Vith kostet abgeholt 1 Mark bezogen 1 Mark 50 Pfennig einschließlich der Post.

Verantwortlicher Redakteur: **Wintgen.**

Pro. 77.

Abonn

„Kreisblatt“

(4

Mit 1. Okt.

wird die Bestellung eine Unterbrechung

„Kreisblatt“ kostet mit dem Familienblatt

illustrirtes Unterhaltungsblatt 1,40 Mk., durch die Post bezogen 1,75 Mk. und durch die

Post bezogen 1,25 Mk.

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem

Der Kaiser ist

in der Nähe von Uffingen 3 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt gelegen.

Bei der Versteigerung ab Bilingen 4 1/2 Meilen von Bilingen, dem